

Reformationsjubiläum 2017: „Ereignis von Weltrang“ oder „Pleite des Jahres“?

Cezary Lipiński, Wolfgang Brylla (Hrsg.): *Reformacja protestancka 1517 roku. Spory o dziedzictwo*. Quaestio, Wrocław 2018, 341 S.

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.145.23>

Die Feierlichkeiten anlässlich des 500. Jubiläums der Reformation im Jahr 2017 fanden einen starken Widerhall nicht nur innerhalb der christlichen Glaubensgemeinschaft, sondern auch in unterschiedlichen Bereichen der Politik, Kultur und der Wissenschaft. In Deutschland ging dem Reformationsjubiläum zusätzlich die so genannte Lutherdekade voran.¹ Die Lutherdekade endete 2017 mit dem Jubiläum selbst, als sowohl in Deutschland, dem „Geburtsland“ der Reformation, als auch in anderen europäischen Ländern – Polen mit eingeschlossen – zahlreiche konfessionelle, kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen stattfanden, die das breite Themenfeld der Reformation ins Zentrum stellten.

In Deutschland bereiteten zahlreiche Museen, Kunst- und Kultureinrichtungen Ausstellungen vor, wobei an dieser Stelle drei Sonderausstellungen eine besondere Ehre gebührt: der vom Deutschen Historischen Museum in Berlin vorbereiteten Ausstellung „Der Luthereffekt. 500 Jahre Protestantismus“, der auf der Wartburg präsentierten Ausstellung „Luther und die Deutschen“ wie auch der Wittenberger Ausstellung „Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“.² Die wissenschaftlichen Aspekte aus dem sehr breiten Spektrum der Reformation spiegelten sich in einer Vielzahl von Monographien und Sammelbänden wider. Ein Großteil dieser Veröffentlichungen war das Ergebnis von Tagungen und Symposien.³ Die internationalen Feierlichkeiten des Reformationsjubiläums erwähnte auch die Bundesregierung in ihrer Bilanz, in der „das 500. Reformationsjubiläum als »Ereignis von Welt-rang«⁴ bezeichnet wurde. Zu diesen Feierlichkeiten zählten unter anderem die Luther-

¹ „Ein Ereignis, das thematisch und strukturell so komplex ist, wie das 500-jährige Reformationsjubiläum, musste gut vorbereitet sein und bedurfte einer entsprechenden Vorlaufzeit. Zur angemessenen Vorbereitung und Hinführung auf das Jubiläumsjahr 2017 wurde deshalb die Lutherdekade ins Leben gerufen. Die Lutherdekade lud von 2008 bis einschließlich 2016 mit vielfältigen Veranstaltungen und Reiseangeboten zur Spurensuche an Originalschauplätzen der Reformation ein.“ <https://www.luther2017.de/jubilaeum/lutherdekade/index.html> (Zugriff am 7.09.2019).

² <https://www.luther2017.de/de/jubilaeum/hoehpunkte/die-nationalen-sonderausstellungen-zum-reformationsjubilaeum-2017/nationale-sonderausstellungen-zum-reformationsjubilaeum-2017/index.html#c9390> (Zugriff am 7.09.2019).

³ Vgl. etwa: *Themenschwerpunkt: Erinnerungskulturen: Reformations- und Lutherfeiern in der Religion* (2018). Stuttgart; Christiane Kohler-Weiß (Hrsg.) (2018): *Herkunft – Auskunft – Zukunft: Impulse des Reformationsjubiläums in Württemberg*. Stuttgart; *Reformation und Moderne: Pluralität – Subjektivität – Kritik: Akten der Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft in Haale (Saale), März 2017*. Berlin. 2018; Dietrich Meyer (Hrsg.) (2018): *Eckpunkte der lutherischen Reformation und ihre Folgen*, Dresden; Udo Di Fabio / Johannes Schilling (Hrsg.) (2017): *Weltwirkung der Reformation: wie der Protestantismus unsere Welt verändert hat*. München.

⁴ <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/773272/3fcb2be50731e71fd-9c38698a92faf8a/2017-11-10-reju-bilanz-breg-data.pdf?download=1>, S. 1 (Zugriff am 8.09.2019).

ausstellung „Here I stand...“; die in New York, Minneapolis und Atlanta präsentiert wurde⁵ oder die auch auf Portugiesisch erschienenen Reformation-Sonderbriefmarken.⁶

In Polen wurden zwei Facetten des Reformationsjubiläums sichtbar. Die Vertreter der katholischen Kirche meisterten die Aufgabe gegenüber ihren protestantischen Glaubensbrüdern souverän, ganz im Sinne von Papst Franziskus, der festgestellt hat, dass mit diesem Jubiläum nicht die „Teilung der Kirche“ gewürdigt, sondern ein „gemeinsamer Weg für die Zukunft“ gestärkt werde.⁷ Die polnischen Politiker distanzieren sich dagegen von den Feierlichkeiten, die Diskussionen im polnischen Parlament muteten geradezu skandalös an, weil nicht etwa über die Form der Feierlichkeiten, sondern über deren eigentlichen Sinn debattiert wurde. Die Kultuskommission legte Einspruch gegen die Ernennung des Reformationsjahres. Verschwiegen und nicht gewürdigt wurden seitens der Regierung „grundlegende Verdienste der Protestanten sowohl für das Erwachen des polnischen Nationalbewusstseins, als auch für die heimische Kultur, Literatur und Sprache“.⁸

Nicht zuletzt wurde das Reformationsjubiläum auch auf der regionalen Ebene gefeiert.⁹ In diesen Kontext schreibt sich der im Folgenden rezensierte, im Jahr 2018 von Cezary Lipiński¹⁰ und Wolfgang Brylla¹¹ im Quaestio-Verlag (Wrocław) herausgegebene Band unter dem Titel *Reformacja protestancka 1517 roku. Spory o dziedzictwo* [Protestantische Reformation 1517. Auseinandersetzungen um das Erbe] ein. Der Band ist das Ergebnis einer deutsch-polnischen Tagung unter dem Titel: „Reformation – zwischen Gewinn und Verlust. Retrospektive – Revision – Redefinition / Reformacja – spór o dziedzictwo. Retrospektywa – Rewizja – Redefinicja“, die zwischen dem 13. und dem 15. Oktober 2017 von Uniwersytet Zielonogórski (Grünberger Universität) veranstaltet wurde. Der Band setzt sich aus Referaten zusammen, die während dieser Tagung gehalten wurden. Die Tatsache, dass die Publikation auf Polnisch erschien, steigert ihren Wert maßgeblich, da man in diesem Fall von einem wichtigen Popularisierungsfaktor sprechen darf.

Der Band setzt sich aus achtzehn wissenschaftlichen Aufsätzen zusammen, die in fünf thematisch kohärente Teile gegliedert wurden. Die Teile tragen folgende Überschrift

⁵ Vgl. <https://www.dhm.de/ausstellungen/archiv/2016/here-i-stand.html> (Zugriff am 8.09.2019).

⁶ Vgl. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/773272/3fcb2be50731e71fd-9c38698a92faf8a/2017-11-10-reju-bilanz-breg-data.pdf?download=1>, S. 19 (Zugriff am 8.09.2019).

⁷ Vgl. Cezary Lipiński / Wolfgang Brylla (Hrsg.) (2018): *Reformacja protestancka 1517 roku. Spory o dziedzictwo*, Wrocław, S. 14. Alle Übersetzungen im Text kommen von der Autorin. Weitere Seitenangaben im Text.

⁸ Ebd.

⁹ Vgl. <https://marcin-luter-book.blogspot.com/2017/05/obchody-jubileuszu-reformacji-w-pol-sce.html> (Zugriff am 8.09.2019). Die in Polen 2017 stattgefundenen Konferenzen über Reformation hat Wolfgang Brylla aufgelistet und tabellarisch dargestellt (Vgl. Wolfgang Brylla (2018): *Luter.pl. Obchody 500-lecia reformacji w zwierzciadle polityki, mediów oraz nauki*. In: Lipiński, Brylla 2018: 306–308).

¹⁰ Cezary Lipiński – Professor und Leiter am Lehrstuhl für Literatur und Geschichte der deutschsprachigen Länder an der Uniwersytet Zielonogórski (Grünberger Universität). Zu seinen Forschungsinteressen gehören u.a.: deutsche Mystik, schlesische Literatur, Literatur der deutschen Romantik.

¹¹ Wolfgang Brylla – Dr. phil. am Lehrstuhl für Literatur und Geschichte der deutschsprachigen Länder an der Uniwersytet Zielonogórski (Grünberger Universität). Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a.: Literatur Schlesiens, Trivalliteratur, Narratologie, Raumtheorie.

ten: „Querschnittaufnahmen“ (S. 21–56), „Im Kreis religiöser und theologischer Einwirkungen“ (S. 57–155), „Im Bereich historischer Fragen“ (S. 157–214), „Im Paradigma christlicher Kultur“ (S. 215–313) und „Im Bereich der Sprache“ (S. 315–341). Zu dieser Aufteilung nur eine kurze Bemerkung: Es wäre sinnvoller, die sich auf die Lausitz beziehenden Aufsätze von Tomasz Jaworski und Piotr Haracz der Reihe nach zu platzieren. Im Band wurden die Beiträge mit dem Aufsatz von Katarzyna Wójcik geteilt. Ansonsten kann man der Struktur des Bandes keinen Vorwurf machen.

Die Herausgeber beginnen in ihrem Vorwort provokativ-kritisch: indem sie ein Zitat von Ralph Bollmann gebrauchen – „Luther ist die Pleite des Jahres“¹² – fassen sie die Feierlichkeiten anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 in Deutschland etwas ungünstig zusammen. Zusätzlich bemängeln sie auch das „bescheidene Bildungscho“ der dem Reformationsjubiläum vorangegangenen „Lutherdekade“. Zu wenig wurde in diesem Jahrzehnt unternommen, so die Herausgeber, um gegen die während der Jahrhunderte gängigen „unechten Vorstellungen und Stereotype“ (S. 13) vorzugehen. Oft wurde um Luther Personenkult betrieben, der doch im krassen Gegensatz zu seinen Lehren steht. Zu oft wurden Luther und die Reformation im gegenwärtigen Diskurs innerhalb Deutschlands verklärt, ohne dabei die wissenschaftlich-kritischen Stimmen zu berücksichtigen. Die Apotheose ersetzte leider zu oft eine distanzierte Auseinandersetzung. Dabei sollte sowohl gegenüber der Reformationsbewegung, als auch gegenüber Luther selbst distanziert und kritisch vorgegangen werden, denn – um mit den Worten Erik Flügges zu sprechen: „Luther ist eine der größten Persönlichkeiten der Geschichte; Held und Arschloch zugleich“.¹³

Die ersten zwei wissenschaftlichen Untersuchungen von Heinz Schilling und Wolfgang Reinhard beleuchten globale Wechselbeziehungen der Reformationszeit wie auch deren globale Wirkung selbst. Auf diese „globale“ Reichweite verweisen bereits die Titel der Aufsätze beider Autoren: Schilling schrieb über die „Weltgeschichte eines Jahres“, Reinhard stellte in seinem Text (Titel: „Reformation global?“) die – rhetorisch anmutende – Frage nach den weltgeschichtlichen Auswirkungen der Reformation.

Heinz Schilling ergründet, wie bereits erwähnt, die Bedeutung des Jahres 1517 für die Weltgeschichte, die Reformation behandelt er jedoch keinesfalls schablonenhaft. Er bemerkt, dass der „große und schnelle Sieg Luthers“ (S. 26) ohne den Reformdrang der damaligen christlichen Welt „undenkbar“ (S. 26) gewesen wäre. Dabei schloss Papst Leo, so Schilling, noch im März 1517 das Fünfte Laterankonzil ab, ohne die Erlaubnis zu erteilen „religiösen oder institutionellen Reformen“ zu erteilen. Doch auch ohne diese Erlaubnis waren zu der damaligen Zeit „die Reformen bereits auf dem Weg“ (S. 26). Ohne die Verdienste der Reformation zu unterschätzen, verweist er darauf, dass die globalen Veränderungen des Jahres 1517 nicht nur von der Reformation ausgegangen waren. Ausschlaggebend waren die militärischen Fragen und die Entwicklung der kulturellen und soziologischen Perspektiven in Bezug auf die überseeischen Güter und auf die immer häufigeren Kontakte der Europäer mit anderen Kontinenten. Allein schon der Titel des Beitrages (*1517 – Mönch und Rhinoceros. Weltgeschichte eines Jahres*) verrät, welche zwei

¹² Ralph Bollmann (2017): Luther ist die Pleite des Jahres. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.07.2017, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/beim-luther-jahr-bleiben-die-besucher-weg-15097663.html> (Zugriff am 8.09.2019). Zitat nach: Lipiński, Brylla 2018: 12.

¹³ Flügge Erik: Luther feiern ohne Luther zu sein? – Scheiß Idee!, <https://www.erikfluegge.de/luther-feiern-ohne-luther-zu-sein/> (Zugriff am 8.09.2019). Zitat nach: Lipiński, Brylla 2018: 11.

Artefakte für den Autor als bezeichnend für die Weltgeschichte im Jahr 1517 waren: ein Mönch, also Martin Luther, und ein Rhinoceros, das „das Symbol der Begegnung Europas mit der fernen Welt“ (S. 32) verkörpert.

Im zweiten Aufsatz erörtert Wolfgang Reinhard die Frage, ob die Reformation als globale Erscheinung betrachtet werden kann. Dabei stellt der Autor nicht nur Luther und die Reformation selbst ins Zentrum seiner Überlegungen, sondern auch andere damalige Schlüsselereignisse sowohl wirtschaftlicher (etwa die Reformen in Indien und China), als auch konfessioneller (Veränderungen innerhalb des Islams und des Judentums) Natur. Darüber hinaus analysiert er die Zusammenhänge zwischen dem Protestantismus und Kolonialismus, wobei gerade die „Reformation als Überwindungsmuster des Kolonialismus“ (S. 40) für ihn den Ausgangspunkt darstellt.

Die wissenschaftlichen Ausführungen von Schilling und Reinhard dürfen als die zwei bedeutendsten Beiträge des Bandes angesehen werden, da sie die Reformation in einem weitreichenden, universellen Spektrum gesellschaftlich-geschichtlicher, aber auch politischer, Veränderungen schildern.

Der zweite Teil des Bandes beinhaltet wissenschaftliche Texte, die in erster Linie religiöse und ökonomische Einwirkungen der Reformation beleuchten. Jacek Froniewski untersucht in seinem Beitrag Veränderungen bei der Betrachtung von Luther ab Mitte des 16. Jahrhunderts. Für das negative Bild von Luther bis ins 20. Jahrhundert hinein macht der Autor die auf unzuverlässigen Quellen basierenden Publikationen verantwortlich. Als Bezugspunkte dienen dem Autor folgende Personen: Johannes Cochläus, der als einer der „erbittertsten persönlichen Gegner [Luthers] im katholischen Lager“ (S. 60) bezeichnet wird; Heinrich Denifle, ein vatikanischer Archivar, dem vorgeworfen wurde, in seiner Schrift *Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung* eine den Reformator belastende, subjektiv-einseitige Quellenauswahl vorgenommen zu haben; Hartmann Grisar, der „Luther als Person diskreditierte, ihn für einen Psychopathen haltend, was sich auf seine Theologie ausgewirkt hatte.“ (S. 61). Froniewski erblickt den Wendepunkt der Luther-Wahrnehmung in der Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil (1962–1965). Seine These untermauert er mit folgenden Publikationen: 1) Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus*; 2) Hubert Jedin, *Geschichte des Konzils von Trient* („Die Gestalt Luthers [...] wird mit großer, historischer Objektivität vor dem Hintergrund seiner Epoche dargestellt, frei von konfessioneller Polemik“, S. 62); 3) Joseph Lortz, *Die Reformation in Deutschland* („[Lortz] führt eine deutliche Trennungslinie zwischen der geschichtlichen und dogmatischen Bewertung der Person und des Werkes von Luther“, S. 62). Der Autor erwähnt auch die Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils bei der Begründung des katholisch-lutherischen Dialogs. Die nächste Abhandlung, verfasst vom Mitherausgeber des Bandes, Cezary Lipiński, bezieht sich auf die Glaubenssituation im Schlesien des 17. Jahrhunderts, insbesondere auf damalige Konfessionsstreitigkeiten, die teils grobe (Re-)Katholisierung der Region wie auch die Krise der lutherischen Geistigkeit. Diese Krise hatte verschiedene Anzeichen. Der Autor erwähnt dabei: 1) die Schrift *Christ=Fürstliches Bedencken und Außschreiben*, die für den Autor ein „besonders wichtiges Zeugnis der Reflexionstiefe von der Unvollkommenheit des Luthertums“ in Schlesien darstellt (S. 93); 2) die Einstellung Abraham von Franckenbergs, der einerseits ein „konsequenter Kritiker“ des Luthertums (S. 99), gleichzeitig aber „ein treuer Befürworter Luthers“ war und sich zum Luthertum bekannte; 3) das Leben und Werk von Johannes Scheffler (Angelus Silesius), der aus einem protestantischen Elternhaus stammte, aber zum

Katholizismus konvertierte, um als Geistlicher zum unbestechlichen Kritiker der Reformation wie auch Luthers selbst geworden ist.

Mit den ökonomischen Fragen der Lehre Luthers setzt sich Janusz Podzielný auseinander. Unter die Lupe nimmt der Autor u.a. Luthers Ansicht auf das Eigentum und Reichtum, seine Konzeption des „gerechten Preises“ und seine Verurteilung des Wuchers. Zwar befand sich die wirtschaftliche Problematik nie im Zentrum von Luthers Überlegungen, aber: „Luther knüpfte in seinen Aussagen des Öfteren an unterschiedliche gesellschaftlich-ökonomische Fragen an, wie etwa: der Handel, der Gewinn, der Wucher, die Arbeit oder der Beruf.“ (S. 109) Dorota Brylla analysiert in ihrer Abhandlung *Albert Schweitzers mystische Interpretation von »Corpus Paulinum«*. Zur Problematik der Verschuldung eines Theologen im Gedankengebäude Luthers und Nichtnachvollziehbarkeit der Gleichsetzung Paulanertum=Luthertum die Schriften des lutherischen Denkers und Geistlichen Albert Schweitzer, der den Paulusbriefen (Corpus Paulinum), den fundamentalen Schriften des Christentums, einen mystischen Akzent verlieh.

Andrey Kotin ergründet in seiner Abhandlung (*Reformation und Orthodoxes Christentum. Martin Luther nach Dmitri Mereschkowski*) die Wechselbeziehungen zwischen dem Protestantismus und der Orthodoxie. Er bringt dem Leser die Gestalt von Dmitri Mereschkowski näher und schildert zugleich sein Verhältnis sowohl zu Polen, wie auch zu Luther selbst. Das Ziel des Beitrages war, so der Autor, „ein Betrachtungsversuch auf die Gestalt, die Lehren und die Bedeutung Martin Luthers durch das Denkprisma von Dmitri Mereschkowski, dabei nicht nur die geschichtlichen Umstände berücksichtigend, sondern auch die wichtigsten Unterschiede und Übereinstimmungen in der orthodoxen und protestantischen Welt-, Menschen- und Gotteswahrnehmung.“ (S. 146)

Dem Beitrag von Andrey Kotin folgt die Studie von Tomasz Jaworski, der die Reformation in der Lausitz ins Zentrum seiner Überlegungen stellt. Der Autor macht auf die Ungleichartigkeit der Region und auf die vielschichtigen politischen, sozialen und religiösen Umstände in der Lausitz aufmerksam. Obwohl die Reformationsideen dort schon Anfang der 1520er Jahre präsent waren, intensivierten sie sich erst um das Jahr 1540. Jaworski analysiert einzelne Zentren der Lausitzer Reformation, wie etwa Sorau/Żary, Sommerfeld/Lubsko, Forst und Cottbus, dabei benennt er einzelne Reformatoren, die dort gewirkt haben.

Als nächstes soll nun der Beitrag von Piotr Haracz besprochen werden, der sich ebenfalls auf die Lausitz bezieht. Zwar werden im Band, wie bereits erwähnt, die Ausführungen von Jaworski und Haracz durch den Aufsatz von Katarzyna Wójcik unterbrochen, da sie sich aber thematisch ähneln, sollen sie der Reihe nach besprochen werden. Die Erörterungen von Jaworski und Haracz fokussieren sich auf ein sehr ähnliches Forschungsgebiet, nämlich auf die Problematik der Reformation in Lausitz. Im Falle der beiden Aufsätze unter den Titeln „Reformation in Lausitz – ihr Verlauf und ihre Bedeutung“ (Jaworski) und „Reformation im östlichen Teil der Niederlausitz“ (Haracz) decken sich einige von den Autoren besprochenen geographischen Zentren der Reformation miteinander (wie etwa Sorau oder Sommerfeld). Als Paradebeispiel wird die Stadt Guben/Gubin angeführt. Sowohl Haracz als auch Jaworski thematisieren die Anfänge der Reformation in Guben, wobei sie sich auf dieselbe Quelle berufen (K. Gander: *Geschichte der Stadt Guben*, Guben 1925). Die Autoren schildern die Empörung einer Gemeinschaft, als der Geistliche Leonhard Reiff in Guben am Faschingsdienstag eine ehemalige Nonne heiratete, und am darauffolgenden Aschermittwoch Fleisch verzehrte. Haracz und Jaworski berufen sich auf

dasselbe Zitat (S. 176 und S. 200). Bei der Quellenangabe dieses Zitates geben die Autoren zwei unterschiedliche Angaben an: Jaworski beruft sich auf die Erstquelle¹⁴ (S. 176), Haracz dagegen beruft sich auf die 2007 veröffentlichte Übersetzung des Zitates von Jaworski, das in seiner Monographie zu finden ist (S. 200).¹⁵

Die bereits erwähnte Abhandlung von Katarzyna Wójcik setzt sich mit dem Heimatbuch *Die Deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande* von Kurt Lück auseinander. Die Autorin ergründet die Person Kurt Lücks und schildert sein Ziel, mithilfe seines Heimatbuches den „deutschen Heimatgeist“ (S. 196) zu wecken.

Der Aufsatz von Mariusz Dzieweczyński widmet sich den Parallelen zwischen Martin Luther und Hoffmann von Fallersleben. Dzieweczyński weist auf den rebellischen Charakter dieser zwei Persönlichkeiten hin: während Luther Widerstand gegen die Dominanz der katholischen Kirche leistete, sprach sich Hoffmann gegen den Vorrang der klassischen Philologie an den Universitäten aus. Der Autor versucht auch zugleich die Bedeutung Luthers aus der Perspektive Hoffmanns von Fallersleben zu bestimmen. Aus seiner Analyse geht hervor, dass Luther in den Augen des *Deutschlandlied*-Autors als Jahrhundertgestalt (nur) im Kontext der Vormärzbewegung betrachtet werden kann. Im politischen Kontext dagegen war Hoffmann, laut Dzieweczyński, von Luther „enttäuscht“.

Die Studie von Marek Jakubów gewährt einen Einblick in die Auffassung des Protestantismus von Carl Muth und von den Autoren der von Muth gegründeten katholischen Zeitschrift „Hochland“. Der Autor des Beitrages hebt die Ziele hervor, die sich Carl Muth gesetzt hat: die Literatur vom konfessionellen Einfluss der Autoren zu befreien und eine Ebene zu finden, die die Schriftsteller verschiedener Konfessionen verbindet. Jakubów beleuchtet in interessanter Weise, dass es Muth gelungen ist, seine Texte und das Profil der Zeitschrift „Hochland“ überkonfessionell zu gestalten und den Protestantismus auf differenzierte Art und Weise darzustellen.

Die nächste Abhandlung von Jakob Z. Lichański ist eine Projektdarstellung. Dieses Projekt sollte veranschaulichen, so der Autor, ob „das protestantische Milieu in der Republik Polen gesellschaftliche und intellektuelle Eliten geschaffen hat, welche große Bedeutung sie hatten und welche Rolle sie besonders im 19. Jh. für die Aufrechterhaltung [...] der Kultur und der polnischen Sprache im geteilten Polen spielten“ (S. 254).

Grzegorz P. Słowik betrachtet anhand altpolnischer Briefe und Tagebücher das Bild des „Schweden-Protestanten“ zur Zeit der Wasa-Dynastie in Polen. In dem Aufsatz könnten jedoch zwei Aspekte Bedenken erwecken. Als erstes wird das Schweden-Bild in den Tagebüchern einseitig und eindimensional (im negativen Sinne) dargestellt. Zweitens wurden die Schweden bereits im Titel des Beitrages als Protestanten definiert, der Autor bezieht sich jedoch in seinem Aufsatz an keiner Stelle auf religiös-konfessionelle Fragen. Zwar erwähnt er die Verfolgung von katholischen Priestern und die Vernichtung der Kirchen, ob dies jedoch ein für die schwedischen Protestanten signifikantes Merkmal ist, könnte bezweifelt werden.

Rafał Werszler behandelt in seinem Beitrag die Veränderungen in evangelischen Bibliotheken und Archiven im 16. und 17. Jahrhundert, gerade im Hinblick auf die in dieser Zeit sich verbreitenden Lesekenntnisse in der Bevölkerung. Werszler erklärt das ausge-

¹⁴ Vgl. H. Jentsch (1907): *Die Gubener Kirchenordnung v. J. 1632 und ihre Umgestaltung durch das Konsistorium der Niederlausitz*. In: *Niederlausitzer Mitteilungen* 10, S. 240–259.

¹⁵ Vgl. Tomasz Jaworski (2007): *Mobilność społeczeństwa wielokulturowego na pograniczu śląsko-łużyckim od XVI do XVIII w.* Zielona Góra. S. 252.

feilte System, wie Büchersammlungen und Dokumente in den umgestalteten Bibliotheken aufbewahrt und zur Verfügung gestellt wurden.

Die Abhandlung *Luter.pl. Die Fünfhundertjahrfeier der Reformation im Spiegel der Politik, Medien und der Wissenschaft* wurde vom Mitherausgeber des Bandes, Wolfgang Brylla, verfasst. Sie wurde in vier Abschnitte geteilt: „Luther katholisch“, „Luther politisch“, „Luther medial“ und „Luther akademisch“. Der Autor widmet sich sowohl der Anals auch Abwesenheit des Reformationsjubiläums in den eben genannten Bereichen.

Magdalena Hawrysz erörtert in ihrem Beitrag die Merkmale der Religiosität von Arianern anhand des „Registers“ zum Neuen Testament, das von Marcin Czechowicz im Jahr 1577 übersetzt wurde. Sie stellt fünf protestantische *Solae* ins Zentrum ihres Textes, die sie unter die Lupe nimmt.

Die Studie von Marcin Miodek nimmt auf das Stichwort „Luter/Luther“ in polnischen Enzyklopädien und Lexika Bezug. Miodek zählt sorgfältig die Quellen auf, die er für seine Analyse gewählt hat. Dabei konzentriert er sich auf folgende Punkte: 1) die Länge der Luter/Luther-Stichwörter; 2) die erste Bezeichnung, die in den Definitionen nach dem Wort „Luter/Luther“ vorkommt; 3) ausgewählte Elemente seines Lebenslaufes; 4) die Eigenschaften von Luther, die in Definitionen erwähnt werden.

Sowohl der eben rezensierte Band, als auch die ihm vorangegangene Tagung tragen zweifelsohne zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Reformation und Martin Luther selbst maßgeblich bei.

Literatur

- Fabio, Udo Di / Schilling, Johannes (Hrsg.) (2017): *Weltwirkung der Reformation: wie der Protestantismus unsere Welt verändert hat*. München.
- Kohler-Weiß, Christiane (Hrsg.) (2018): *Herkunft – Auskunft – Zukunft: Impulse des Reformationsjubiläums in Württemberg*. Stuttgart.
- Meyer, Dietrich (Hrsg.) (2018): *Eckpunkte der lutherischen Reformation und ihre Folgen, Dresden. Reformation und Moderne: Pluralität – Subjektivität – Kritik: Akten des Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft in Haale (Saale), März 2017*. (2018). Berlin.
- Themenschwerpunkt: Erinnerungskulturen: Reformations- und Lutherfeiern in der Region* (2018). Stuttgart.

Internetquellen

- <https://www.luther2017.de/jubilaeum/lutherdekade/index.html> (Zugriff am 7.09.2019).
- <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/773272/3fcb2be50731e71fd9c38698a92faf-8a/2017-11-10-reju-bilanz-breg-data.pdf?download=1> (Zugriff am 8.09.2019).
- <https://www.dhm.de/ausstellungen/archiv/2016/here-i-stand.html> (Zugriff am 8.09.2019)

Edyta Gorząd-Biskup
(Universität Wrocław, Wrocław)
ORCID: 0000-0001-9695-0075

Edyta Gorząd-Biskup, Uniwersytet Wrocławski, Instytut Filologii Germańskiej, pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Polen, E-Mail: edyta.gorzad-biskup@uwr.edu.pl
Received: 29.09.2019, accepted: 8.04.2020